



Einfach, aber funktionell und mit Kleinstbadewanne: Familienwohnung im «Technikum».

# Das «Technikum»

Die Nestlé & Anglo-Swiss schuf hier Wohnraum für ihre Ingenieure – deshalb wurde der Bau von 1920 «Technikum» genannt.

Die insgesamt 19 Geschosswohnungen setzte Baumeister Wilhelm Hauser in eine zusammenhängende Wohnhauszeile, die aufgrund ihrer Länge Aufsehen erregte. Sie erinnert an die Architektur englischer Reihenhäuser.



Foto: Denkmalpflege Kt. Zug

Malerische Ansicht: das «Technikum» im Winter.

- 1920 Bau des «Technikums» im Auftrag der Nestlé & Anglo-Swiss
- 1970 Kauf durch die «Stiftung Gebrüder Rüttimann AG»
- 2008 Antrag der Gemeinde für Unterschutzstellung
- 2010 Baubewilligung für Renovation
- 2011 Sistierung der Unterschutzstellung
- 2013 Ja an der Urne zum Kauf durch die Gemeinde Cham (67% Ja), definitive Unterschutzstellung
- 2014 Renovation



Cham verändert sich



Foto: Denkmalpflege Kt. Zug

Schöne Häuserzeile: das «Schiess» links, in der Mitte das «Doktorhaus», dahinter das Haus Gigeriweid.

# Das einstige Doktorhaus

Dieses Heimatstil-Haus mit Jugendstil-Elementen beherbergte während Jahrzehnten eine Arztpraxis. Dieser Nutzung entsprechend bekam das Gebäude den Übernamen «Doktorhaus». Es lag für die praktizierenden Ärzte ideal zwischen Dorf und nahem Spital (der heutigen Andreas-Klinik).



Die zwei ersten Ärzte: Dr. Clemens und Dr. Otto Zürcher.

1908/09 Bau des Hauses für  
Dr. med. Clemens Zürcher  
1924 Aufstockung des Hinterhauses  
1950–1971 Praxis Dr. Walter Spiller-Müller,  
Dr. Hanni Spiller-Müller und  
Dr. Walter Spiller-Stocklin  
2003 Totalrenovation und Restaurierung



Cham verändert sich



Foto: Feuerwehr Cham

Feuer-Wehr Cham 1921.  
Cadres mit Motorspritze.

Direkt vor dem Spritzenhaus: das Kader der Chamer Feuerwehr 1921 mit der Motorspritze auf Holzrädern.

# Türmchen für die Schläuche

Cham erbaute das Spritzenhaus für die Feuerwehr – und für die Sekundarschule. Im Erdgeschoss standen die einsatzbereiten Wasserspritzen. Das Türmchen diente dazu, die Feuerwehrschräuche fachgerecht aufzuhängen. Im Obergeschoss war die erste Sekundarschule Chams untergebracht, später der erste Kindergarten.



Foto: Denkmalpflege Kt. Zug

Das Spritzenhaus rechts, links das Haus von Metzger Laubacher.

1902 Zerlegung des ersten Spritzenhauses und Wiederaufbau in Lindenham

1903 Bau des neuen Spritzenhauses mit zwei Schulzimmern

1917 Anstelle der Sekundarschule der erste Kindergarten der Gemeinde Cham

1978 Erstes Spritzenhaus in Lindenham durch Neubau ersetzt

1987 Feuerwehr zieht mit ihrem Löschmaterial in den neuen Werkhof um

1987 Seither Probelokal für Musikvereine und Schulküchen im 1. OG

1999/2000 Restaurierung und Wiederherstellung der originalen Verputzfarben





Die Villa Seematt von oben gesehen: umgeben von hohen Bäumen und ohne Häuser im Osten.

# Die Vorstadtvilla und Pakistan

Diese historisierende Villa Seematt zeigt mit dem Schweizerhausstil an der doppelgeschossigen Veranda spielerisches Flair. Haus und Park gingen in den Besitz einer Missionsstiftung über – mit dem Erlös aus der «Seematt» wurde in Pakistan eine Forschungsbibliothek aufgebaut, die nach dem Erbauer der Villa «Butler Library» heisst.



Foto: Denkmalpflege Kt. Zug

Idyll im Schnee: die Villa Seematt.

- 1905/06 Erbaut für Robert Bütler – dank des Verkaufs des «Maienrains» auf dem Schlossgelände*
- 1961 Mit Mieterlös Gründung der Forschungsbibliothek in Lahore, Pakistan, die «Butler Library»*
- 1966 Pater Robert Bütler vermachte die Villa der Franz-Xaver-Stiftung*
- 1997 Abparzellierung der Villa und Verkauf, Rest der Parzelle im Baurecht für Wohnhäuser*
- 1997/98 Fachgerechte Restaurierung*





Foto: Lisbeth Schicker

In der Wirtsstube des «Seefeld» ging es zuweilen hoch zu und her.

# Beiz, Boom und Ländler

An der Zugerstrasse zeugen noch heute viele Wirtschaften vom einstigen Boom der Milchfabrik. Eine Gaststätte war das Restaurant Seefeld in diesem grossen, mächtigen Haus mit drei Stockwerken. Das «Seefeld», eine klassische Arbeiterbeiz, war einst der Treffpunkt der Ländlerfreunde von nah und fern.



Foto: Denkmalpflege Kt. Zug

Am Wirtshausschild erkennbar: das einstige Restaurant Seefeld.

- 1879 Erbaut
- 1903 Umbau
- 1948 Gasunglück mit vier Toten
- 1951 Wirtefamilie Vetter
- 1958 Wirtin Frau Iten-Rogger
- 1965 Wirtefamilie René und Josy Wicky-Bissig
- 1971 Leonz Stöckli verkauft das «Seefeld» an Wener Röllin-Rust
- 1981 Kauf durch Josef Krummenacher und Schliessung der Wirtschaft Seefeld



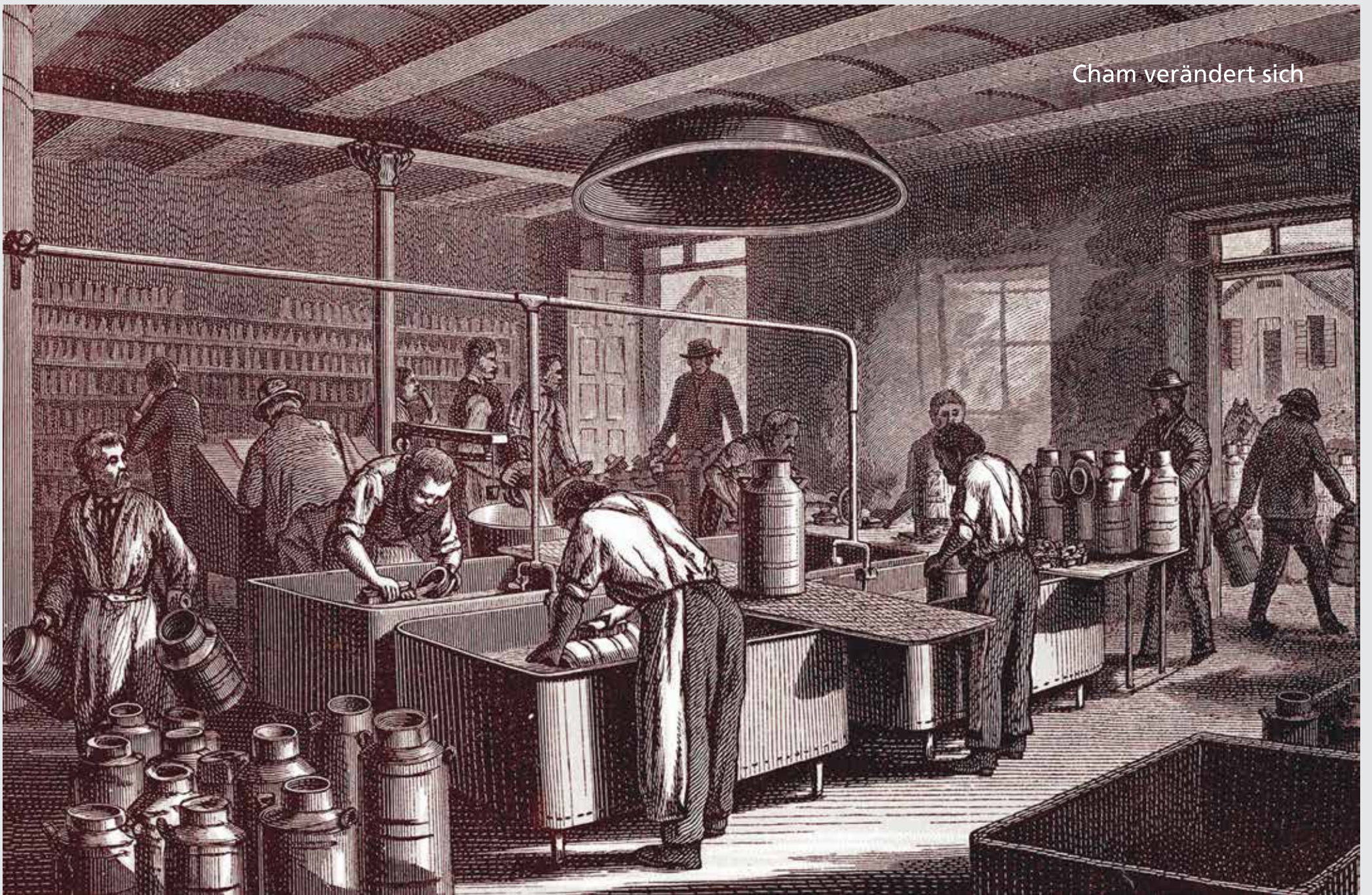


Foto: Nestlé

Täglich kamen unzählige Milchkannen: hier in die Annahmestelle der Kondensmilchproduktion.

## Das Herzstück der Chamer Milchfabrik

Amerikaner brachten die Technik der Kondensmilchherstellung und erstellten die erste Kondensmilchfabrik Europas hier in Cham – und legten damit dem Grundstein für die Nestlé. Am Ort der heutigen Gastwirtschaft Milchsüdi war einst die Milchannahmestelle.

Fuhrwerke der Umgebung, aber auch aus dem Freiamt und Säuliamt brachten hier ihre Milchkannen hin.



Foto: Nestlé

Hier kam die Milch der Umgebung hin.

- 1866 Firmengründung und erster Fabrikbau auf der «Badmatt»*
- 1870 Bau der Milchannahmestelle der Chamer Milchfabrik*
- 1905 Fusion der «Anglo-Swiss» zur «Nestlé and Anglo-Swiss»*
- 1932 Einstellung der Fabrikation*
- 1951 Umbau*
- 1968 und 1971 Brände und Renovationen*



# DAS HAUS FÜR INGENIEURE UND TECHNIKER

Ein Hauch von England beim «Technikum»



Malerische Aufnahme des «Technikums».

## GRÖSSTER ARBEITGEBER CHAMS

Die «Anglo-Swiss Condensed Milk Company» war während Jahrzehnten die grösste Arbeitgeberin Chams. 1905 fusionierte die «Milchsüdi», wie sie im Volksmund genannt wurde, mit ihrer Konkurrentin Nestlé und trug fortan den etwas umständlichen Doppelnamen «Nestlé & Anglo-Swiss Condensed Milk Company». Für ihre Ingenieure und Techniker benötigte die Chamer Milchfabrik zusätzlichen Wohnraum. Deshalb erteilte die «Nestlé & Anglo-Swiss» 1920 den Auftrag, ein Gebäude für diese Spezialisten zu erstellen.

## CHAMER BAUMEISTER

Die weltgewandte «Nestlé & Anglo-Swiss» wählte für diesen Auftrag den Chamer Baumeister Wilhelm Hauser aus. Dieser packte die gewünschten 19 Wohnungen in einen langen Reihenhausbau, der in seiner architektonischen Gestaltung an die englischen Gartenstadtbauten erinnert. Weil Ingenieure und Techniker der Firma einzogen, bekam das markante Gebäude den Übernamen «Technikum», der sich bis heute gehalten hat. Kurz, nachdem die ersten Bewohner mit ihren Familien eingezogen waren, erlitt die «Nestlé & Anglo-Swiss» einen Einbruch: Zum ersten Mal in den über 50 Geschäftsjahren wies die Firma ein Defizit aus, nämlich das beträchtliche Minus von 93 Millionen Franken für das Krisenjahr 1921. So mussten 1923 zahlreiche Fabrikarbeiter und Büroangestellte der Chamer Milchfabrik entlassen werden.

## SOZIALER WOHNUNGSBAU

Im Jahre 2013 ist die Chamer Milchfabrik längst Geschichte, dafür ist der Wohnungsbau für sozial Schwache ein grosses Thema. Die Chamer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bejahten mit knapp 67 Prozent den Kauf des Gebäudes für vier Millionen Franken. Im «Technikum», das mittlerweile unter kantonalem Denkmalschutz steht, bietet die Einwohnergemeinde preisgünstige Wohnungen an.



Familienalltag im «Technikum».

## DAS CHAMER «DOKTORHAUS»

### Der Wirkungsort begabter Chamer Ärzte



Illustre Häuserzeile mit «Schliess», «Doktorhaus» und Gigeriweid.

#### HEIMAT- UND JUGENDSTIL

Das Haus an der Schulhausstrasse 10 ist eines der besterhaltenen Heimatstil-Häuser in Cham. Der weich gerundete Erker auf der Westseite und die geschweifte Dachform zeigen bereits die Nähe zum Jugendstil, während die Krüppelwalme, das vorgeblendete Fachwerk im Westgiebel und der hölzerne Balkon das bodenständige Bauen des Heimatstils manifestieren.

#### DER BAUHERR DR. ZÜRCHER

Erbauen liess das Haus Dr. med. Clemens Zürcher 1908/1909; es entstand also genau gleichzeitig wie das Asyl Cham (das Chamer Spital) in unmittelbarer

Nachbarschaft. Das war kein Zufall. Clemens Zürcher (1854–1927) war einer der drei Ärzte, die von Beginn weg im «Asyl» wirkten. Da war es ideal, so nahe an der Klinik seine Praxis und sein Wohnhaus zu haben. Zum «Doktorhaus», wie das Gebäude an der Schulhausstrasse genannt wurde, gehörte auch die benachbarte Liegenschaft Gigeriweid mit Scheune, wo Zürcher sein Pferd mit Kutsche bereit stehen hatte, um die Patienten der weiteren Umgebung besuchen zu können. Ab 1915 wirkte auch sein Sohn Otto im Asyl und im eigenen «Doktorhaus».

#### KARRIERESPRUNG FÜR DEN DOKTOR

Dr. med. Otto Zürcher (1884–1974) war ein ausgezeichnete Fachmann. Studiert hatte er in Zürich, Genf, Florenz, München und Berlin. Mit seinem Wissen reorganisierte er das Asyl Cham. 1933 wurde er als Chefarzt an das Bürgerspital Zug berufen und hinterliess in Cham eine grosse Lücke. Praxisnachfolger in Cham wurde Ferdinand Staub. Zürcher selber wirkte bis 1950 in Zug als Chefarzt. Dr. Staub starb relativ jung. Seine Nachfolger waren Dr. Hanni Spiller und Dr. Walter Spiller, die miteinander die Praxis führten und beide auch als Belegärzte im Chamer Spital wirkten.



Die Hinterseite des «Doktorhauses» vor dem letzten Umbau.



# MIT DEM KECKEN TÜRMCHEN

## Das Chamer Spritzenhaus



Detail aus dem Bauplan für das Türmchen.

### DER STANDORT DER FEUERWEHR

Das Spritzenhaus hat nichts mit medizinischen Spritzen der nahen Chamer Andreas-Klinik zu tun. Es ist auch viel älter als das Chamer Spital. Der Name «Spritzenhaus» bezieht sich auf die dort eingelagerten Wasserspritzen der Chamer Feuerwehr. Ein erstes Spritzenhaus entstand an dieser Stelle 1872. Dieses wurde in Einzelteile zerlegt und auf einem von Kantonsrat Gottlieb Villiger kostenlos zur Verfügung gestellten Platz in Lindenham wieder aufgebaut. An seiner Stelle erstand das jetzt noch vorhandene zweite Spritzenhaus von Cham.

### ZUGER BAUMEISTER UND CHAMER HANDWERKER

An der Versammlung der Einwohnergemeinde Cham von 1902 kamen zwei Varianten zur Abstimmung: Variante 1 wollte das Feuerwehrdepot mit einer Wohnung ergänzen, Variante 2 mit zwei Schulzimmern für die erste Chamer Sekundarstufe. Die Stimmbürger entschieden sich mit 269 gegen 76 Stimmen für Variante 2. In der Folge erstellte der Zuger Baumeister Johann Landis das Spritzenhaus mit dem markanten Türmchen (um die Schläuche aufzuhängen). Etliche Chamer Handwerker wie Mau-

rer Leonz Käppeli, Schlosser Josef Dogwiler, Schreiner Josef Zimmermann, Spengler Carl Ritter und Maler Jakob Rast beteiligten sich am Bau, der insgesamt 28'003 Franken und 11 Rappen kostete.

### ERSTE SEKUNDARSCHULE

Im Sommer 1903 bezogen 24 Knaben und 22 Mädchen der 1. Sekundarklasse sowie 11 Knaben und 3 Mädchen der 2. Sekundarklasse die Schulzimmer im Spritzenhaus. Nach 12 Jahren wurde die Sekundarstufe in eine Mädchen- und in eine Knabenschule aufgeteilt: 27 Mädchen verliessen daraufhin das Spritzenhaus und kamen ins ehemalige Postlokal an der Hünenbergerstrasse 2. Im Frühling 1917, als das benachbarte Schulhaus Kirchbüel bezugsbereit war, kamen die Mädchen und Knaben wieder zusammen. Über dem Feuerwehrlokal zog der erste gemeindliche Kindergarten ein.

### EINE ART CHAMER MUSIKHAUS

Cham ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen – dementsprechend musste sich auch die Feuerwehr vergrössern. 1987 zog die Feuerwehr mit ihren Fahrzeugen und dem Löschmaterial in den neuen Werkhof an der Sinslerstrasse. Seither beherbergt das Spritzenhaus Unterrichtslokale der Chamer Musikschule sowie Proberäume für Chamer Musikvereine und ist damit eine Art Chamer Musikhaus geworden.



Die Chamer Feuerwehr 1921 vor dem Spritzenhaus.



## MIT BEZUG BIS NACH PAKISTAN

### Die Villa Seematt an der Adelheid-Page-Strasse



Liebliche Vorstadtvilla mit interessanter Geschichte.

#### KAUF MITTELS STROHMANN

Robert Bütler wohnte ab 1898 direkt neben dem Schloss St.-Andreas im Haus Meienrain. Die Milchsüdi-Erbin Adelheid Page-Schwerzmann wollte nicht nur das Schloss, sondern auch die benachbarten Gebäude erwerben. Da Bütler der resoluten Dame nicht verkaufen wollte, schaltete Page Nationalrat Dr. Klemens Iten ein. Dieser kaufte Bütler das Haus ab und verkaufte es umgehend an Page weiter – der Nationalrat wirkte als Strohmann.

#### INITIALEN AN DER HAUSTÜR

Robert Bütler erbaute 1905 bis 1906 mit dem Verkaufserlös seine liebliche Vorstadtvilla – an der Strasse zum Schloss. So musste die wenig geschätzte Adelheid Page

täglich Bütlers Haus passieren ... Stilistisch ist die Villa im Stil des Historismus gebaut, die doppelgeschossige Veranda zeigt typische Elemente des Schweizerhausstils.

#### ERLÖS IN DIE MISSION

Der Erbe des Hauses war wiederum ein Robert Bütler, der Jesuitenpater war. Da Jesuiten keinen Eigenbesitz aufweisen dürfen, überschrieb Pater Bütler die Villa 1966 der Franz-Xaver-Stiftung mit dem Zweck «Erlös für die Mission Pakistan». Denn Pater Robert (1915 bis 1996) wirkte ab 1961 in Pakistan. In Lahore baute er mit einem Belgier und einem Deutschen ein jesuitisches Zentrum auf. Bütler widmete sich vor allem dem Aufbau der Forschungsbibliothek, die mit den Mieterträgen aus Cham alimentiert werden konnte. Noch heute heisst die Bibliothek im fernen Pakistan «Robert Butler Library».

#### PAKISTAN PROFITIERT VON CHAM

1997 verkaufte die Jesuiten-Stiftung die Villa Seematt ihren heutigen Besitzern. Zuvor parzellerte die Franz-Xaver-Stiftung den beträchtlichen Umschwung ab und gab diesen im Baurecht ab, zum einen der «Gemeinnützigen Baugenossenschaft» für preisgünstige Wohnungen, zum anderen für Eigentumswohnungen. So fließen noch heute die Erträge aus dem Baurecht in die Mission nach Pakistan.



An der Eingangstür erinnern die Initialen «R» und «B» an den Erbauer Robert Bütler.



# DAS «SEEFELD» ALS TREFFPUNKT

## Gasunglück und Stubete



Das grosse Haus Seefeld beherbergte einst eine bekannte Wirtschaft.

### BOOM DER MILCHFABRIK

Das «Seefeld» entstand 1879 unmittelbar nach dem Bau der neuen Lorzenbrücke und hatte einen günstigen Standort. Damals fuhren tagtäglich Dutzende von Milchfuhrwerken mit schwerer Ladung für die «Milch-südi» auf der Zugerstrasse hin und her, zudem arbeiteten in der Milchfabrik Hunderte von Menschen, die auf dem Heimweg in einer der vielen Gaststätten abstiegen.

### VOLUMINÖSER BAU

Auffallend an der Liegenschaft ist ihre Grösse: Das Haus ist dreigeschossig gebaut und überragt die Gebäude der Umgebung. Am 27. Februar 1948 ereignete sich ein furchtbares Unglück. Bei Bauarbeiten brach eine Röhre, nachts strömte Gas aus und vergiftete

das Wirtepaar Sophie und Franz Josef Vetter-Bucher, deren Tochter Anna sowie die Serviertochter Annamarie Müller.

### STUBETE JEDEN SAMSTAG

1965 übernahm René Wicky zusammen mit seiner Frau Josy das «Seefeld». Wicky war schon damals ein bekannter Ländlermusiker. Jeden Samstag veranstaltete er im «Seefeld» ein Ländlerkonzert. Entweder spielte er selber mit eingeladenen Musikern; oder wenn er auswärts ein Engagement hatte, liess er seinen Bruder zusammen mit anderen Gastmusikern aufspielen. Viele Chamerinnen und Chamer haben diese Musikabende in bester Erinnerung. Die Menukarte war damals einfach gehalten: Der «Seefeld»-Teller bot Schinken mit Aufschnitt, ein Renner war der St.Galler Schübli mit Kartoffelsalat.

Die Gastwirtschaft Seefeld nahm ein Ende, als Josef Krummenacher, Wirt des nahen Restaurant Grütli, die Liegenschaft Seefeld kaufte. Durch den Kauf hatte er nicht nur neun Wohnungen zusätzlich, sondern auch einen Konkurrenten weniger.



Das Wirtshausschild über der Eingangstüre lockte die Gäste an.



# DIE ZENTRALE DER CHAMER MILCHFABRIK

## Wo die Bauern ihre Milch hinbrachten



Der ganze Platz voller Milchfuhrwerke für die Fabrik.

### AMERIKANISCHE IDEE

1866 gründeten Amerikaner die «Anglo-Swiss Condensed Milk Company», die erste Kondensmilchfabrik Europas mit Sitz in Cham. Die Wahl fiel auf Cham, weil hier genügend Platz, ausreichend Milch, eine motivierte Arbeiterschaft und ein Bahnanschluss vorhanden waren. Die haltbare Kondensmilch war gegenüber der verderblichen Frischmilch im Vorteil; die Kondensmilch fand im Inland, vor allem aber im Ausland reissenden Absatz.

### ÜBERDACHTE ANNAHMESTELLE FÜR DIE MILCHKANNEN

Bereits vier Jahre nach dem Firmenbeginn war ein Neubau fällig. Die Anglo-Swiss platzierte diesen direkt an der Lorze, versah ihn gegen den Fabrikhof mit einem Vordach und einer Rampe, damit die Bauern die Milch-

kannen optimal anliefern konnten. 1887 war es die Milch von 8000 Kühen, was bis zu 60'000 Liter Milch bedeutete, die Tag für Tag angeliefert wurde. Die Anglo-Swiss stellte daraus rund 15 Millionen Büchen Kondensmilch pro Jahr her.

### BAUERN VON NAH UND FERN

Das bedeutete, dass unzählige Bauern zwischen Küssnacht am Rigi und dem Säuliamt, zwischen dem Lindenberg und dem Ägerital ihre Milch der Chamer Milchfabrik verkauften. Täglich transportierten Fuhrwerke die frische Milch von den Bauernhöfen nach Cham. Auf ein durchschnittliches Fuhrwerk passten 80 Milchkannen à 30 Kilogramm, das machte pro Fuhrwerk eine Ladung von 2,4 Tonnen. Dementsprechend schepperten die Transporte der Milchkannen auf den damals einfach planierten Strassen in und nach Cham.



Bei der Rampe links wurde die Milch angeliefert.